



Wahrheits.Suche

Lena saß in der Mitte des Saales und hörte den ansteigenden Lärmpegel der eintretenden Leute. Gut, dass du früh angekommen bist! Gleich wird es rappellvoll!

Die Pressekonferenz der Polizei war kurzerhand einberufen worden. Es ging um Mord, besser gesagt um Selbstmord. Ihr Herz schlug vor Aufregung, denn sie durfte als Junior-Journalisten zwischen den Profis sitzen und ihren ersten Bericht in der kriminalistischen Abteilung schreiben. Ihre Hände waren schweißnass vor Nervosität.

Der kleine und alte Raum der Polizei war mittlerweile überfüllt. Jeder Stuhl war besetzt, vor dem Podium drängelten sich Fotografen und an den Wänden quetschten sich verschiedene Gestalten von den renommiertesten Blättern der Stadt und bundesweiter Auflagen.

Der Polizeichef trat aufs Podium gefolgt von einem Kollegen und dem verantwortlichen Staatsanwalt. Mit dunklen Mienen und leisem Räuspern setzten sie sich auf die Stühle und überprüften die Mikros am Tisch. Keiner der Männer schaute ins Publikum, sondern ihre Blicke streiften Papiere und suchten nach Getränkeflaschen auf dem Tisch. Die Stimmung war erfüllt von Anspannung, Neugierde und muffigem Teppich.

Ein erstes Blitzgewitter hatte das Trio über sich ergehen lassen, als der Polizeichef das Mikrofon einschaltete. Er schaute mit ernster Miene ins Publikum und öffnete den Mund:



„Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kollegen, ich möchte sie zur heutigen Pressekonferenz, der gestrigen Selbsttötung einer bekannten Bankerin begrüßen. Als erstes möchte ich die hier Anwesenden vorstellen...“

Lena ging die Liste der Anwesenden durch. Sie kannte Tobi Schmidt den leitenden Kriminaloberkommissar. Er war ein Freund ihres Onkels. Den Rest des Teams kannte sie nicht.

Die Pressekonferenz nahm ihren Lauf und sie schaltete die Aufnahmefunktion ihres Smartphones ein. Nach zehn Minuten war ihr klar, dass die Bankerin für eine systemrelevante deutsche Bank arbeitete und die Vermögensverwaltung für wohlhabende, deutsche Privatkunden leitete.

Als der Polizeichef den Namen der Toten das erste Mal erwähnte, erfasste Lena ein inneres Kribbeln. Hatte sie den Namen nicht schon irgendwo gehört?

Keine Minute später wurde ein Porträtfoto von Madeleine Voss gezeigt und Lena erschrak zutiefst. Konnte das möglich sein? War das wirklich Maddy?

Jetzt kam die Erinnerung mit der Geschwindigkeit eines ICEs in ihr Gehirn geschossen.

Madeleine Voss hatte im letzten Jahr an einem bundesweit bekannten Langdistanz-Triathlon teilgenommen und ihre Altersklasse M50 gewonnen. Unter dem Motto Sport und Beruf durfte sie eine Interviewreihe mit der bis dato lebenden Bankerin führen.



Fünf Mal hatte sie die 52 Jahre alte Frau getroffen, die sich ausschließlich für ihren Beruf und Triathlon interessierte und nie eine Familie gegründet hatte.

„Sie schoss sich mit einer Kleinkaliber Pistole in die rechte Schläfe und war umgehend tot.“, hörte sie Tobi Schmidt sagen. Irgendetwas hörte sich an der Aussage des Polizisten falsch an. Ein komisches Gefühl beschlich sie und hinterließ einen bitteren Geschmack in ihrem Mund. So ein Quatsch! Wieso sollte etwas falsch sein?

Mit Beendigung der Pressekonferenz stoppte sie ihre Tonbandaufnahme und war froh, dass die Batterie ihres Handys die Herausforderung gemeistert hatte.

Vor dem Präsidium schnappte sie sich ihr Fahrrad und radelte zum Pressehaus. Keine 500 Meter später blieb sie abrupt stehen und wusste, was sich komisch angefühlt hatte. Maddy war Linkshänderin gewesen. Sie trug ihre Sportleruhr am rechten Handgelenk und segnete ihre Berichte zu den Interviews persönlich und mit Links ab. Konnte man sich mit der linken Hand in die rechte Schläfe schießen?

Sie klemmte ihr Fahrrad zwischen die Beine und probierte es ungeschickt an sich selber aus. Oh nein! War es etwa kein Selbstmord? Sollte sie den Polizeichef informieren? Und wenn sie sich falsch erinnerte? Gedanken rasten durch ihren Kopf. Was sollte sie tun?

Nein, zuerst mussten klare Beweise her, damit sie sich nicht zum Idioten machte.

Kurzentschlossen, drehte sie ihr Fahrrad um und radelte zu Madeleines Haus. Sie wusste sehr



genau, wo sie wohnte und konnte sich erinnern, dass ihr Maddy einmal sagte, dass sie nie draußen warten müsse, wenn sie sich verspäten würde, denn die Kellertür im Garten sei immer offen. Damals hatte sie das sehr überrascht, heute war sie froh darüber.

Zwanzig Minuten später stand Lena vor der Tür des kleinen Hauses und wunderte sich, nirgends Polizei zu entdecken. Die Straße war leer und weder Nachbarn noch Kinder konnte sie ausmachen.

Sie entschied sich, einen Versuch zu starten und öffnete das kleine Gartentor, um in den hinteren Teil des Gartens zu gelangen. Ihr Weg führte sie über grüne Wiese bis vor die bemooste Kellertreppe, die sie hinabstieg. Die Tür war tatsächlich auf und geräuschlos verschwand sie ins Haus.

Was mache ich hier eigentlich? Wenn ich auffliege, werde ich im hohen Bogen rausgeschmissen. Innere Nervosität machte sich in ihr breit als sie die Treppe zum Wohnzimmer erblickte. Vorsichtig erklomm sie die knarrende Holztreppe und fand das minimalistisch eingerichtete Wohnzimmer vertraut und unverändert vor.

Dunkel gebeiztes Echtholzparkett war der Kontrast zu dem fast ausschließlich weiß eingerichteten Wohnraum. Ein Gemisch aus Blumenduft und Kaffee erinnerte sie an das Leben, was Madeleine hier einmal geführt hatte.

KURZGESCHICHTE

Ein unterhaltsamer KRIMI – **WAHRHEITS.SUCHE**

Autor: Stella U.D.

www.federundfoto.com



Betrübt entdeckte sie den Blumenstrauß, der die einzige farbliche Komponente darstellte. Die blühenden Blumen konnten höchstens ein paar Tage alt sein. Der Hammer der Erkenntnis war grausam. Madeleine war tot.

Mensch Lena, was machst du hier? Wie kann ich einen Beweis für ihre Linkshändigkeit finden? Schlechtes Gewissen und Scham machten sich in ihr breit, während ihre Füße weiter gingen. In der Küche blieb sie erstarrt stehen.

Hier war der Tatort. Überall war dunkles Blut. Bei dem Anblick spürte sie Übelkeit. Die Tatortreiniger waren noch nicht hier gewesen.

Auf wackeligen Beinen schlich sie in den obersten Stock. Hier waren Maddys Büro und ihr Schlafzimmer. Vergebens suchte sie nach einer Inspiration als Beweis dafür, dass Madeleine Linkshänderin war.

Fünfzehn Minuten später läutete sie enttäuscht den Rückzug ein. Vorwürfe machten sich in ihr breit. Wieso hätte sie auch etwas finden sollen. Die Polizei hatte sicherlich ihre Arbeit gründlich erledigt und schlussendlich wusste sie nicht mehr zu hundert Prozent, ob ihre Erinnerung ihr nicht etwas vorgaukelte.

Auf dem Rückweg in den Keller hörte sie das bekannte Knarzen der Treppe als ihr Blick auf Maddys Trainingsraum fiel. Der Raum war riesig und mit einfachem Linoleumboden bestückt. Sie trat näher und konnte Madeleines Wettkampffahrrad entdecken, welches in der Mitte des Raumes auf einer Trainingsrolle thronte. Der Raum enthielt weitere Räder, ein großes Bücherregal, einen Fernseher und eine Trainingsmatte. Die Wände waren geschmückt



mit ihren Medaillen und Startnummern. Hier unten war es irgendwie anders als oben. Es war persönlicher. Lena konnte die Lust am Sport spüren und den vergossenen Schweiß riechen.

Da erblickte sie die Startnummer des Langdistanz-Triathlons, weswegen sie Maddy viele Wochen begleitet hatte. Die Nummer hing nach genauerer Betrachtung separat von den anderen und war mit einem Käppi und der passenden Medaille geschmückt. Einer Emotion folgend, nahm sie die Medaille in die Hand und erinnerte sich an die spannenden Wochen, die sie Maddy begleiten durfte. Ihre Hand wanderte zur Startnummer.

Was war das? Sie erfuhr hinter der Startnummer etwas Schweres. Etwas, das nicht dahin gehörte. Von der Neugierde getrieben, schob sie ihren Kopf näher.

Oh mein Gott! Was ist das? Kann das ein USB Stick sein?

Und tatsächlich befand sich unter schwarzem Klebeband ein Speichermedium, welches einem Schlüsselanhänger ähnelte. Wieso klebte dieses Ding hinter dieser Nummer? War das ein Versteck? Lena musste das herausfinden.

Es war höchste Zeit zu gehen.

Sie verließ das Haus mit dem Stick in der Hand und erblickte kurz vor dem Gartentor ein anfahrendes Auto. Ängstlich duckte sie sich abrupt ab.

Waren das die Tatortreiniger?

KURZGESCHICHTE

Ein unterhaltsamer KRIMI – **WAHRHEIT.SUCHE**

Autor: Stella U.D.

www.federundfoto.com



Zwei junge Männer stiegen aus dem Fahrzeug, gingen zum Kofferraum und steuerten mit zwei Aktenkoffern das Haus an.

Lena hörte ihr Herz, während sie hinter einem Busch die Szene beobachtet hatte. Was für Typen waren das? Suchten sie etwa den USB Stick, den sie in Händen hielt?

Als die Luft frei war, schlich sie zum Rad, verstaute den Stick und trat mit Vollgas in die Pedale.

Eine halbe Stunde später saß sie an ihrem PC. Durfte sie wirklich nachsehen, was auf diesem Stick war? Vielleicht war er passwortgeschützt?

Ihre Hand agierte automatisch und steckte den Stick in die dafür vorgesehene Öffnung des Computers. Von alleine öffnete sich ein Fenster und verlangte ein Passwort. Ohne zu zögern tippte sie den Namen des Langdistanz-Triathlons ein, unter dessen Startnummer der Stick geklebt hatte.

Eine Kugel begann sich auf dem Bildschirm zu drehen und gab den Inhalt frei. Der Explorer öffnete sich automatisch und zeigte die vorhandenen Daten auf dem Speichermedium. Es waren keine Wettkampf- oder Trainingsdaten.

Madeleine hatte ihr Team in der Bank datentechnisch überwacht.

Ein Kollege ihres Teams und dessen Buchungen fielen besonders auf, denn sie waren zu regelmäßig und dessen Beträge zu hoch im Vergleich zu den anderen Buchungen.

War das ein Fall von Erpressung?



Gehörte Maddy zu den Guten oder zu den Schlechten?

Sie entdeckte ein Worddokument und öffnete es. Madeleine hatte ihre Beobachtungen kleinlich aufgeschrieben und datiert.

Angst und Freude durchbohrten ihr Herz. War das etwa ein Mordmotiv! Warum konnte Madeleine nicht vorsorgen? Wieso hatte sie sich nicht an die Polizei gewandt?

Lena war klar, sie musste handeln. Jetzt sollten die Profis der Polizei ihre Entdeckung genauer betrachten. Wurde ein Banker zu einem Mörder?

...

Eingekuschelt in eine Decke saß Lena zu Hause auf der Couch vor dem Fernseher. Sie trug ihren Schlafanzug und hatte sich eine riesige Schüssel Popcorn zubereitet. Im Hintergrund lief eine Quizsendung als sie nach ihrem Laptop griff und das Video der Pressekonferenz suchte.

„Martin Mittler wurde zu einer Freiheitsstrafe von 15 Jahren verurteilt. Es konnten ihm vollumfänglich der Betrug sowie der Mord an Madeleine Voss nachgewiesen werden.....“

Lena versank im Sofa, lächelte und dachte mit Genugtuung an die Ereignisse zurück. Tobi Schmidt musste nicht lange mit den Beweismitteln überzeugt werden, drei Tage später war der Mörder gefasst und ihr Artikel heiß begehrt.

Seitdem war ihre kriminalistische Flamme entfacht.